

FLÜCHTLINGSLAGER, HILFSORGANISATIONEN, JUDEN IM NIEMANDSLAND

Zur Flüchtlings- und Emigrationsproblematik in der Tschechoslowakei
im Herbst 1938

Von Peter Heumos

Die militärische Besetzung der Teile des tschechoslowakischen Staatsgebiets, die durch das Münchener Abkommen vom 30. September 1938 an das Deutsche Reich abgetreten werden mußten, führte rasch zu einer erheblichen Ausweitung des Flüchtlingsstroms, der sich seit dem Frühsommer 1938 aus den Randzonen der böhmischen Länder in das Landesinnere bewegte; in ihrem gesamten Ausmaß ist diese Flüchtlingsbewegung, die mehr als 200 000 Menschen erfaßte, durchaus mit den großen Bevölkerungsverschiebungen vergleichbar, die in der Zwischenkriegszeit vor allem im Südosten Europas stattfanden¹.

Im folgenden geht es um zwei Aspekte dieser Flüchtlingsbewegung, für die sich die Literatur bisher weit weniger interessiert hat als für die Problematik der reichsdeutschen Flüchtlinge und Emigranten in der Tschechoslowakei seit der nationalsozialistischen Machtübernahme². Erstens sollen in einem knappen Überblick Sozialstruktur und soziale Lage der Flüchtlinge dargestellt werden. Zweitens geht es um die Organisation der Flüchtlingshilfe und die Formen der Hilfeleistung; der Akzent liegt hier auf den britischen Initiativen unterhalb der staatlichen Ebene. Beide Punkte berühren auch die Frage nach den politischen und sozialen Bedingungen, unter denen Flucht in Emigration übergang. Der zeitliche Rahmen dieses kleinen Berichts sind die ersten drei Monate nach dem Münchener Abkommen; er wird nur punktuell überschritten.

Die im Anhang abgedruckten, bisher unveröffentlichten Dokumente aus den Beständen des Public Record Office, London³, dienen teils der Illustration der folgenden Ausführungen, teils bilden sie den Ausgangspunkt der Argumentation.

¹ Einen informativen Überblick über die europäische und außereuropäische Flüchtlingsproblematik zwischen den beiden Weltkriegen geben die Beiträge zu Bd. 203 (1939) der „Annals of the American Academy of Political and Social Science“ mit dem Generalthema „Refugees“.

² Die reichsdeutsche Emigration in der Tschechoslowakei war seit dem Herbst 1938 und der ersten großen Fluchtwellen aus den sudetendeutschen Gebieten vor allem durch die Hilfsorganisationen, speziell die der jüdischen Gemeinde in Prag, in vielfältiger Weise mit der tschechoslowakischen Flüchtlingsbewegung verknüpft. Wo nicht ausdrücklich anders vermerkt, bezieht sich das Folgende — das gilt insbesondere für Zahlenangaben — nur auf diese letztere.

³ FO 371/21583. C 12266/11896/12 (Dok. Nr. 1 und Nr. 2); FO 371/21584. C 12485, 359—361 (Dok. Nr. 3); FO 371/21586. C 13801/11896/12 (Dok. Nr. 4); FO 371/21588. C 15618/11896/12 (Dok. Nr. 5).

I

Den entscheidenden Anstoß zur Flüchtlingsbewegung aus den sudetendeutschen Gebieten gab offenbar die Mobilmachung der tschechoslowakischen Streitkräfte am 20. Mai 1938 und die sich damit erstmals drohend abzeichnende Möglichkeit eines militärischen Konflikts mit dem Dritten Reich in der sudetendeutschen Frage. Von dieser Datierung der Anfänge der Flüchtlingsbewegung geht der Bericht aus, den der Direktionssekretär des am 11. November 1938 in Prag errichteten „Instituts für Flüchtlingsfürsorge“ über die Tätigkeit dieses Instituts zwischen 1938 und 1944 zusammengestellt hat ⁴. Auch diese wohlinformierte, in der Literatur bislang überhaupt nicht benutzte Quelle kann allerdings für die Zeit vor dem Münchener Abkommen nur geschätzte Flüchtlingszahlen angeben, da die polizeiliche Meldepflicht für alle Flüchtlinge erst am 13. Oktober eingeführt wurde ⁵; der Aufbau eines bürokratischen Erfassungsapparats in allen Bezirken des tschechischen „Rumpfstaates“ war Anfang November noch nicht abgeschlossen (s. Dok. Nr. 4). Aufgrund dieses Berichts ergeben sich vom September bis Dezember 1938 folgende Gesamtzahlen der Flüchtlinge mit tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit ⁶:

27. September	24 359
1. Oktober	28 137
15. Oktober	27 519
1. November	82 009
1. Dezember	145 903

In diesen Angaben sind auch die Zahlen der Flüchtlinge enthalten, die aus dem von Polen besetzten Teschen und den im Wiener Schiedsspruch vom 2. November 1938 Ungarn zugeschlagenen slowakischen Gebieten in die Zweite Republik übersiedelten. Von den am 1. Juli 1939 im Protektorat Böhmen und Mähren registrierten 219 216 Flüchtlingen kamen etwa drei Viertel (171 400) aus den vom Dritten Reich okkupierten Gebieten, knapp 20 000 aus Teschen und etwas mehr als 11 000 aus den von Ungarn besetzten Teilen der Slowakei sowie der Karpatoukraine, die im März 1939 an Ungarn gefallen war ⁷.

Im November und Dezember 1938 wiesen die einzelnen Nationalitäten — auch die Juden wurden unter diesem Begriff subsumiert — folgende Anteile an den Flüchtlingen auf ⁸:

Tschechen, Slowaken, Ruthenen	Deutsche	Juden	Polen
68 212	8 817	4 765	194
128 087	10 965	6 234	201

⁴ Š í m a, Jaroslav: Českoslovenští přestěhovalci v letech 1938—1945. Příspěvek k sociologii migrace a teorii sociální péče [Die tschechoslowakischen Umsiedler 1938—1945. Ein Beitrag zur Soziologie der Migration und zur Theorie der Sozialfürsorge]. Prag 1945.

⁵ E b e n d a 17.

⁶ E b e n d a 105.

⁷ E b e n d a 107.

⁸ E b e n d a 109.

Legt man das Kriterium des Bekenntnisses zugrunde, erhöht sich der Anteil der Juden erheblich; für November und Dezember weist die Aufschlüsselung nach der Religion 12 392 bzw. 15 186 „Israeliten“ aus⁹, wobei sich die erste Zahl mit Angaben der Leiterin des Prager Büros der jüdischen Hilfsorganisation HICEM¹⁰ für den Monat November deckt (Dok. Nr. 4). Um wieviel niedriger dementsprechend die obengenannten Zahlen für Tschechen und Deutsche liegen müßten, ist nicht festzustellen; im Bericht des Instituts für Flüchtlingsfürsorge heißt es lediglich, daß sich „sehr viele Juden“ zur tschechischen Nationalität bekannten¹¹. Geht man von den Zahlen der Bekenntnisstatistik aus, dann hatte bereits im Dezember 1938 etwa die Hälfte aller in den sudetendeutschen Gebieten ansässigen Juden ihre Heimat verlassen¹².

Zur beruflichen Zusammensetzung der Flüchtlinge gibt es für November/Dezember 1938 nur eine grob klassifizierende Übersicht, die nicht nach Nationalitäten unterscheidet¹³:

Höhere Angestellte	Handel, Gewerbe	Bauern	Freie Berufe	Arbeiter	Selbständige
7 710	6 638	469	3 227	15 867	9 187
10 173	8 704	1 340	4 159	25 631	13 884

Die Kategorien „Handel, Gewerbe“ und „Selbständige“ unterschieden sich offenbar nicht prinzipiell; unter der ersten wurden kleinere, unter der zweiten vorwiegend größere Unternehmer zusammengefaßt. Einer Präzisierung bedürfte die Kategorie der „höheren Angestellten“, die — soweit zu sehen — ein breites Spektrum ganz heterogener Gruppen abdeckte, das vom Ingenieur bis zum Verbandsfunktionär reichte¹⁴.

Eine genauere berufliche Klassifizierung der Flüchtlinge würde eine genauere Antwort auf die Frage ermöglichen, welche Motive für die Flucht ausschlaggebend waren. Die oben angeführten absoluten Zahlen sind jedenfalls kein völlig über-

⁹ Ebenda 111.

¹⁰ Eine 1927 gegründete Organisation, die die jüdische Emigration finanziell unterstützte und im Zweiten Weltkrieg zahlreiche Aktivitäten im Bereich der Flüchtlingsfürsorge entwickelte. Die Abkürzung HICEM ist zusammengesetzt aus den Abkürzungen HIAS (= Hebrew Sheltering and Immigration Aid Society) und ICA (= Jewish Colonization Association) sowie „Emigration-Direction“, drei miteinander kooperierenden jüdisch-zionistischen Organisationen.

¹¹ Š í m a 1945, 23. — Nach dem Zensus von 1930 bekannten sich 32 % aller Juden in Böhmen und Mähren zur tschechischen, 30 % zur deutschen Nationalität. Vgl. *Governments-in-Exile on Jewish Rights*. Edited by Research Institute on Peace and Post-War Problems. New York 1942, 13.

¹² Ebenda 13, wo für 1930 für Böhmen und Mähren eine Zahl von 37 093 Juden genannt wird, die jedoch bis 1938 durch Emigration (s. u.) um mindestens 3—5000 verringert wurde. Nach anderen Schätzungen befanden sich vor 1938 nur noch 19 000 Juden in den sudetendeutschen Gebieten. Vgl. Dok. Nr. 4.

¹³ Š í m a 1945, 113.

¹⁴ Ebenda 13, 30.

zeugender Beleg für die These ¹⁵, daß die Bereitschaft zu territorialer Mobilität in aufsteigender Linie von den Produktionsmittelbesitzern über die abhängig Beschäftigten bis zu den „Intellektuellen“ verlief. Für diese These spricht zwar der hohe Arbeiter- und der geringe Bauernanteil, vermutlich auch die Quote der höheren Angestellten. Andererseits sind die freien Berufe — als Domäne der „Intellektuellen“ — nicht besonders stark vertreten, während die Selbständigen, also das Erwerbsbürgertum auch und gerade mit unbeweglichem Besitz (Fabrikanten), einen relativ großen Prozentsatz ausmachten.

Eine Erklärung für die hohe Zahl der Selbständigen unter den Flüchtlingen liegt möglicherweise darin, daß in dieser Gruppe ein beträchtlicher Anteil an Juden vorausgesetzt werden kann ¹⁶; trotz mobilitätshemmender Rücksichten auf den Besitz, die in dieser Bevölkerungsgruppe offensichtlich eine Rolle spielten (s. u.), dominierte hier die Furcht vor dem nationalsozialistischen Terror und der zu erwartenden Ausdehnung der Nürnberger Rassengesetze auf die sudetendeutschen Gebiete. Dies würde auch die allgemeine Tendenz bestätigen, daß bei Deutschen und Juden überwiegend politische, bei den Tschechen in erster Linie wirtschaftliche Motive den Ausschlag für die Entscheidung zur Flucht gaben, wie durch eine umfassende Umfrage des Instituts für Flüchtlingsfürsorge festgestellt wurde ¹⁷.

Klarer werden die Auswirkungen der sozialen Verhältnisse auf die Entscheidung zur Flucht, wenn man die Familienstruktur der Flüchtlinge betrachtet; die folgende Übersicht bezieht sich allerdings auf den Stand vom Juli 1939 ¹⁸:

A. Einzelpersonen:

ledige Männer	23,7 %
verheiratete, verwitwete, geschiedene Männer	9,4 %
ledige Frauen	9,3 %
verheiratete, verwitwete, geschiedene Frauen	7,9 %
elternlose Kinder	0,9 %

B. Ehepaare:

Ehepaare ohne Kinder	15,6 %
Ehepaare mit einem Kind	13,6 %
Ehepaare mit zwei Kindern	8,8 %
Ehepaare mit drei Kindern	3,4 %
Ehepaare mit vier Kindern	0,9 %
Ehepaare mit mehr Kindern	1,5 %

C. Alleinstehende Väter mit Kindern	1,1 %
Alleinstehende Mütter mit Kindern	3,9 %

¹⁵ E b e n d a 26 ff.

¹⁶ E b e n d a 26.

¹⁷ E b e n d a 14.

¹⁸ E b e n d a 107.

Die Bereitschaft zum Verlassen der Heimat stieg demnach mit zunehmender Unabhängigkeit von familiären Bindungen; die unverheirateten Männer stellten den bei weitem größten Anteil der Flüchtlinge. Kinderlose Ehepaare und Kleinfamilien entschlossen sich leichter zur Flucht als Familien mit zwei oder mehr Kindern; hierbei bleibt zu berücksichtigen, daß die jüdischen Familien in der Regel wenig Kinder gehabt haben sollen¹⁹.

Der geringe Anteil elternloser Flüchtlingskinder könnte darauf hinweisen, daß die Flucht — obwohl Tausende sie über Nacht ergriffen und nicht einmal das Allernotwendigste mitnehmen konnten (Dok. Nr. 4) — nicht in ein allgemeines Chaos umschlug; insgesamt wurden dennoch zwölf Prozent aller Familienmitglieder vorübergehend von ihren Familien getrennt²⁰.

Es kann als gesichert gelten, daß nur ein Drittel der Flüchtlinge in Lagern untergebracht wurde; zwei Drittel fanden eine Unterkunft bei Verwandten oder Freunden (Dok. Nr. 4), dann auch in Privatwohnungen, die im Rahmen der staatlichen Hilfsmaßnahmen angemietet wurden. Anfang November bestanden offenbar bereits 80 Flüchtlingslager (Dok. Nr. 4), ihre Gesamtzahl stieg schließlich auf 285, davon 131 in Böhmen und 154 in Mähren²¹.

Über die materiellen Verhältnisse in den Lagern — sie wurden vorwiegend in Schulen, Turnhallen, Kasernen, Gastwirtschaften, Theatersälen und Erholungsheimen eingerichtet — gibt es zwar nicht allzu viele, aber offenbar zuverlässige Informationen; tschechische, deutsche und britische Quellen²² berichten hierüber übereinstimmend. Die sanitären Verhältnisse waren anfänglich zumindest in einigen Lagern schlecht. Großer Mangel herrschte an Betten und warmen Decken; sehr viele Lagerinsassen mußten in ihrer Kleidung auf Stroh bzw. Stohsäcken schlafen. Die Versorgung der Lager mit Kohle oder Holz reichte zunächst bei weitem nicht aus, um die meistens auch als Aufenthaltsräume dienenden Schlafsäle angemessen zu heizen. Die überwiegende Mehrheit der Flüchtlinge besaß nur die Kleidung, die sie auf dem Leibe trug, und war für das Herbst- und Winterwetter überhaupt nicht ausgerüstet; dieses Problem wurde erst im Dezember durch die „Bekleidungsaktion“ gelöst, deren Grundlage mehr als 50 Waggonladungen mit Kleidungsstücken aus europäischen und überseeischen Ländern bildeten.

Im November begannen im Ministerium für Sozial- und Gesundheitsverwaltung, das mit britischen Vertretern des Save the Children Fund zusammenarbeitete, die Vorbereitungen zu einer umfassenden Erholungsaktion für Flüchtlingskinder (Dok. Nr. 4), die in den Wintermonaten erfolgreich durchgeführt wurde und mehreren

¹⁹ Da ein großer Teil der jüdischen Flüchtlinge später emigrierte, mußte dies auch bei Angaben zur Familienstruktur jüdischer Auswanderer zutreffen, was bei den verstreuten Hinweisen, die bisher vorliegen, auch der Fall ist. Vgl. beispielsweise PRO. FO 371/29231. W 7274/6349/48.

²⁰ Š í m a 1945, 45.

²¹ E b e n d a 47.

²² Vgl. Š í m a 1945, 47 ff. — G r o s s m a n n, Kurt Richard: Emigration. Geschichte der Hitler-Flüchtlinge 1933—1945. — Frankfurt 1969, 337—339, wo ein Bericht der DSAP-Presse vom 28. 9. 1938 über mehrere Flüchtlingslager abgedruckt ist. — Dok. Nr. 4.

tausend Kindern einen sechswöchigen Erholungsaufenthalt ermöglichte²³; es ist allerdings nicht zu erkennen, wie weit der teilweise schlechte Gesundheitszustand der Flüchtlingskinder (Dok. Nr. 4) mit den spezifischen Lagerverhältnissen zusammenhing.

Das Zusammenleben von Tschechen und Deutschen in den Lagern verlief offenbar ohne größere Konflikte; um mögliche Spannungen zu vermeiden, wurden Deutsche und Juden getrennt untergebracht²⁴. Zum Abbau nationaler Distanzierungen und Vorbehalte in den Lagern mag beigetragen haben, daß die neue Umwelt den Flüchtlingen vielfach feindlich gegenübertrat. Es war eine verbreitete Erscheinung, daß speziell die deutschen Flüchtlinge bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz auf die feindselige Haltung der einheimischen Arbeitslosen stießen; als Nutznießer staatlicher Flüchtlingsfürsorge und Empfänger von Arbeitslosenunterstützung erschienen sie geradezu als privilegierte Gruppe²⁵. Das Bild wäre jedoch unvollständig, würde man nicht erwähnen, daß insbesondere den geflohenen sudetendeutschen Sozialdemokraten an vielen Orten — beispielsweise in Königinhof — eine Welle spontaner Hilfsbereitschaft der tschechischen Bevölkerung entgegenschlug²⁶. Auch für die tschechischen Flüchtlinge war die Anpassung an eine neue soziale Umwelt mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Der nordböhmische „Stráž z Pojizeří“ schrieb am 4. November 1938, man könne nicht mehr schweigend mit ansehen, „mit welcher Unfreundlichkeit, Grobheit und Gefühllosigkeit verschiedenenorts die Tschechen behandelt werden, die aus den Grenzgebieten vertrieben und ihres Besitzes, ihrer Arbeit und Existenz beraubt wurden . . . Sie sind nicht gern gesehen und werden als Last empfunden, ja die Selbstsucht geht so weit, daß die Tore des Bauernhofes geschlossen werden, wenn ein Aussiedler kommt und sich Kartoffeln oder etwas Milch kaufen will . . .“²⁷ Die mährische Presse berichtete zum Jahresende 1938 von lokalen Unruhen, die sich gegen die Zuwanderung von Flüchtlingen richteten²⁸. Daß der Prozeß der sozialen Integration auch der tschechischen Flüchtlinge zumindest in einigen Regionen nur langsam vorankam, belegt eine Meldung des „Pošumavský kraj“ vom August 1939. „Die Umsiedler“, heißt es dort, „beschweren sich. Sie haben sich zum größten Teil in den armen Gemeinden in der Nähe der neuen Grenzen niedergelassen. Die neue Existenz, die sie sich gegründet haben oder gründen, ist keineswegs beneidenswert. Die einheimischen Handwerker und Händler erblicken in ihnen eine unerwünschte Konkurrenz, die Armen werfen ihnen vor, daß sie ihnen nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch alle Unterstützungen der sozialen Institutionen wegnehmen. Die wohlhabenderen Bürger kommen mit ihnen nicht gern in Berührung, aus Furcht, sie könnten um Hilfe gebeten werden“²⁹.

²³ Nach britischen Quellen waren es 6465 Kinder. Vgl. FO 371/24087. W 11591/977/48.

²⁴ Šíma 1945, 48.

²⁵ Ebenda 80.

²⁶ Grossmann 1969, 338.

²⁷ Šíma 1945, 80.

²⁸ Ebenda 80.

²⁹ Ebenda 80.

Die psychosoziale Verfassung der tschechischen Flüchtlinge mußte durch derartige Erfahrungen um so mehr belastet werden, als ihre Erwartungen in bezug auf die Aufnahme durch ihre Landsleute zunächst offenbar hoch waren³⁰; hierzu dürfte die jahrzehntelang betriebene nationalpolitische Stilisierung der Tschechen im sudeten-deutschen Raum zu den „Choden der Neuzeit“ ihren Teil beigetragen haben³¹. Andererseits verlief die soziale und wirtschaftliche Eingliederung der tschechischen Flüchtlinge in vielen Regionen unproblematisch. Generell gilt in diesem Punkt, und zwar zunächst unter dem Aspekt eines neuen Beschäftigungsverhältnisses, daß Arbeiter rascher eingegliedert werden konnten als Selbständige; unter letzteren stellte vor allem die nach Tausenden zählende Gruppe der Inhaber kleiner Handwerksbetriebe, Kaufleute und Händler eine Gruppe dar, die sich trotz spezieller staatlicher Hilfs- und Förderungsmaßnahmen kurzfristig nicht in das Wirtschaftsleben der Zweiten Republik integrieren ließ³².

Zwischen dem Grad der sozialen und wirtschaftlichen Integration in die tschechische Gesellschaft und der Bereitschaft zur Emigration aus der Tschechoslowakei bestanden zumindest tendenzielle Zusammenhänge. Von den tschechischen Flüchtlingen, die ihre *Absicht* erklärten, aus der Zweiten Republik zu emigrieren, stellten die Gruppe der handwerklichen Kleinunternehmer und die Gruppe der Händler (einschließlich der abhängig Beschäftigten in beiden Bereichen) die beiden absolut größten Anteile. Bei den deutschen emigrationswilligen Flüchtlingen waren die Kleinunternehmer zwar ebenfalls stark vertreten; hier überwog jedoch mit den absolut stärksten Gruppen der Metall- und Bergarbeiter ein Personenkreis, der aufgrund seiner Zugehörigkeit zur Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei aus politischen Gründen emigrieren mußte³³.

Zweifellos befanden sich neben den jüdischen die deutschen sozialdemokratischen und kommunistischen Flüchtlinge in einer psychisch kaum noch ertragbaren Situation; der durch die tschechische Regierung angeordnete Rücktransport deutscher Flüchtlinge in die okkupierten sudetendeutschen Gebiete war für sie gleichbedeutend mit Haftstrafen, Konzentrationslager, wo nicht dem sicheren Tod (Dok. Nr. 1 u. 2). Viele von ihnen sahen in dieser Situation keinen anderen Ausweg als den Freitod (Dok. Nr. 1).

Im Gespräch mit dem britischen Hochkommissar des Völkerbundes für Flüchtlinge aus Deutschland bestritt der tschechische Ministerpräsident Syrový am 12. Oktober in Prag keineswegs, daß die deutschen Sozialdemokraten Gegner Henleins und loyale Bürger der Ersten Republik gewesen waren; er versicherte außerdem, daß politisch exponierte Personen nicht in die okkupierten Territorien zurückgeschickt würden. Unter den „several hundreds“ von deutschen Flüchtlingen, die nach dem Bericht des Hochkommissars täglich diesen Gang antreten mußten, befanden sich jedoch regelmäßig auch Sozialdemokraten (Dok. Nr. 1). Die Zahl derer,

³⁰ Ebenda 81.

³¹ Ebenda 80.

³² Vgl. dazu Průcha, Václav: Změny v sociální struktuře československé společnosti v letech 1938—1945 [Die Veränderungen in der Sozialstruktur der tschechoslowakischen Gesellschaft 1938—1945]. Prag 1970, 35.

³³ Šíma 1945, 174—175.

die durch zwangsweise Rückkehr faktisch der Gestapo ausgeliefert wurden, ist nicht bekannt; die Angaben darüber, wie viele Sozialdemokraten insgesamt (zwangs-repatrierte und daheimgebliebene) Opfer des nationalsozialistischen Terrors wurden, schwanken zwischen 5000 und 15—20 000³⁴.

Die Lage der jüdischen Flüchtlinge unterschied sich von der Situation der tschechischen und deutschen Flüchtlinge zunächst insofern, als das Verlassen der Heimat für sie in weit größerem Maße ökonomische Deklassierung und damit sozialen Abstieg bedeutete. Nach den offiziellen Zahlenangaben des Entschädigungsverfahrens, das mit der Regierungsverordnung Nr. 93/1940 eingeleitet wurde, hatte eine deutsche Flüchtlingsfamilie durchschnittlich einen Besitz im Werte von knapp 90 000 Kronen zurückgelassen, auf eine tschechische Familie entfielen knapp 110 000 Kronen; auf das Vierfache dieser letzteren Summe wurde der durchschnittliche Verlust einer jüdischen Familie veranschlagt³⁵. Gegen spätere Vermutungen über die Wohlhabenheit jüdischer Emigranten aus der Tschechoslowakei³⁶ ist darauf hinzuweisen, daß nur 9 Prozent aller Flüchtlinge irgendeinen Besitz mitnehmen konnten, der nur in der Hälfte aller Fälle in Kapital bestand³⁷. Nach dem Bericht des Instituts für Flüchtlingsfürsorge herrschten Niedergeschlagenheit und Verzweiflung gerade auch unter den Flüchtlingen, die materiell relativ viel verloren hatten³⁸.

Für etwa die Hälfte aller jüdischen Flüchtlinge, die bis zum Juli 1939 durch die staatliche Flüchtlingsfürsorge registriert wurden, war die Flucht der erste Schritt in die Emigration³⁹. Daß die jüdische Emigration nur stockend vorankam, ist bekannt. Ausschlaggebend hierfür — darauf wird in Abschnitt II noch einzugehen sein — war nach Auffassung des Instituts für Flüchtlingsfürsorge die geringe Bereitschaft des Auslandes, den Juden Einreisevisa zu erteilen⁴⁰; eine gewisse Rolle spielten offensichtlich auch bürokratische Hemmnisse in den Organisationsstrukturen des Hilfs- und Rettungswerkes⁴¹. Hinzu kam, daß sich einige wohlhabende Juden durch die Emigration nicht endgültig von ihrem Besitz trennen wollten⁴². Ihre Zahl wird vermutlich nicht groß gewesen sein; aus jüdischen Selbstzeugnissen wird jedenfalls deutlich, daß der Gedanke an die rettende Emigration seit September 1938 unter den Juden andere Überlegungen zunehmend in den Hintergrund drängte⁴³.

³⁴ Br ü g e l, Johann Wolfgang: Tschechen und Deutsche 1939—1946. München 1974, 122, nimmt an, daß insgesamt 5000 sudetendeutsche Sozialdemokraten in KZ-Haft waren. — Mit 15—20 000 rechnet G r ü n w a l d, Leopold: Sudetendeutscher Widerstand gegen Hitler. Bd. 1. München 1978, 18 (Veröffentlichung des Sudetendeutschen Archivs 12). — Anfang Oktober erklärte Jaksch in einem Gespräch mit dem Lord Mayor von London, daß bereits 20 000 sudetendeutsche Flüchtlinge zur Rückkehr in die okkupierten Gebiete gezwungen worden seien. Vgl. FO 371/21583. C 12240/11896/12.

³⁵ Š í m a 1945, 65.

³⁶ Vgl. L a g u s, Karel / J o s e f P o l á k : Mesto za mřížemi [Die Stadt hinter Gittern]. Prag 1964, 31, 37.

³⁷ Š í m a 1945, 66.

³⁸ E b e n d a 61.

³⁹ Es handelte sich demnach um rund 7000 jüdische Emigranten. E b e n d a 78.

⁴⁰ E b e n d a 24.

⁴¹ G r o s s m a n n 1969, 346.

⁴² Š í m a 1945, 24.

⁴³ Vgl. dazu die Erinnerungen des ehemaligen Bürgermeisters von Jerusalem Kollek: For Jerusalem. A life by Teddy Kollek with his son, Amos Kollek. New York 1978, 29.

Der Entschluß zur Emigration mag nicht nur durch die äußere Bedrohung des tschechischen „Reststaates“ gefördert worden sein, sondern auch durch das autonome Potential an Antisemitismus, das seit September 1938 in der Slowakei, in den an Ungarn abgetretenen Gebieten und in Böhmen und Mähren mit erstaunlicher Schnelligkeit Einfluß auf die staatliche Politik zu nehmen vermochte. In diesem Zusammenhang ist der Bericht über die Juden im Niemandsland zwischen der slowakisch-ungarischen und der deutsch-tschechischen Grenze zu sehen (Dok. Nr. 5), den Marie Schmolka verfaßt hat, die Leiterin des Prager Büros der Hilfsorganisation HICEM und Vorsitzende des Zentralen Koordinierungskomitees für Flüchtlinge aus dem Deutschen Reich und Österreich ⁴⁴. Was hier an Gewalt und Terror gegenüber Juden insbesondere auf slowakischer Seite sichtbar wird, weist auf eine sozialmoralische und ideologische Disposition hin, die bei der Frage nach den Voraussetzungen für die Durchführung der „Endlösung“ im slowakischen Staat und im Protektorat Böhmen und Mähren nicht ausgeklammert werden kann und neuerlichen Verharmlosungen dieses Kapitels entgegenzuhalten ist ⁴⁵.

Wir wissen sicherlich noch wenig darüber, wie die tschechoslowakischen Juden auf die heraufziehende Barbarei des Faschismus reagiert haben ⁴⁶. Ohne dieser Frage hier im einzelnen nachzugehen, ist doch festzuhalten, daß Reaktionen nicht erst mit dem Einmarsch deutscher Truppen erfolgten. Die Emigration tschechoslowakischer Juden verstärkte sich nach 1933; hierzu gibt es zumindest für das Zielland Palästina genaue Zahlen. Während die Immigrationsstatistik der Jewish Agency für 1931 keine tschechoslowakischen Juden ausweist ⁴⁷, wanderten von 1934 bis 1937 insgesamt 3200 Juden mit tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit auf legalem Wege nach Palästina ein ⁴⁸.

⁴⁴ Zu dieser bedeutenden jüdischen Sozialarbeiterin, die zusammen mit Hannah Steiner bis zum Frühjahr 1939 der Kopf des jüdischen Hilfs- und Rettungswerkes in der Tschechoslowakei war, vgl.: In Memoriam Marie Schmolka. London 1944. — Wischnitzer, Mark: *To dwell in Safety. The Story of Jewish Migration since 1800*. Philadelphia 1948, 147, nimmt irrtümlich an, daß Marie Schmolka von den Nationalsozialisten ermordet wurde. Frau Schmolka wurde nach der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren vorübergehend inhaftiert, entkam aber nach ihrer Freilassung nach Großbritannien; dort nahm sie sich 1941 das Leben.

⁴⁵ Ein Beispiel hierfür ist Schmid, Karin: *Die Slowakische Republik 1939—1945. Eine staats- und völkerrechtliche Betrachtung*. 2 Bde. Berlin 1982. Vgl. dazu auch meine demnächst in den JbGO erscheinende Rezension.

⁴⁶ Auch eine so umfassende Darstellung der Geschichte der Juden in der Tschechoslowakei wie: *The Jews of Czechoslovakia. Historical Studies and Surveys*. 2 Bde. Philadelphia-New York 1968—1971, ist in diesem Punkt unergiebig.

⁴⁷ Vgl. *The Establishment in Palestine of the Jewish National Home: Memorandum on the Development of the Jewish National Home, 1931*, submitted by the Jewish National Agency for Palestine to the Secretary-General of the League of Nations for the Information of Permanent Mandates Commission. [London] 1932.

⁴⁸ Vgl. dazu die entsprechenden Memoranden der Jewish Agency für 1934, 1936 und 1937; für 1935 s. *Annual report for 1935 of the Palestine Department of Migration*. FO 371/20028. E 6630/94/31.

II

Britische Hilfeleistungen für die Flüchtlinge aus den okkupierten Gebieten der Tschechoslowakei — wir sehen hier ab von den am 27. Januar 1939 abgeschlossenen britisch-tschechoslowakischen Verhandlungen über eine britische Anleihe für die Tschechoslowakei in Höhe von £ 10 Millionen, von denen £ 4 Millionen für die Unterstützung der Flüchtlinge verwendet werden sollten ⁴⁹ — setzten schon wenige Tage nach dem Münchener Abkommen ein; der britische Beitrag bestand in der Mitwirkung am Aufbau des organisatorischen Apparats der Flüchtlingsfürsorge in Prag, in der Bereitstellung erheblicher finanzieller Mittel für konkrete Hilfsmaßnahmen und in dem Bemühen, die technisch-organisatorischen und politischen Voraussetzungen für die Emigration zu schaffen.

Das Kernstück der britischen finanziellen Unterstützung war der Anfang Oktober 1938 vom Londoner Oberbürgermeister Twyford unter Mithilfe des Erzbischofs von Canterbury gegründete „Lord Mayor's Czech Refugees Fund“, in den Spenden in Höhe von £ 528 510 flossen, die von karitativen Organisationen, von der Kirche, den politischen Parteien, Verbänden, Massenorganisationen und Privatpersonen aufgebracht wurden ⁵⁰. Nach dem offiziellen Abschlußbericht des Lord Mayor's Fund, der seine Tätigkeit Anfang Februar 1939 beendete, verblieb am 5. Juli 1939 vom gesamten Fondsvermögen ein Restbetrag von knapp £ 18 000, der dem „British Committee for Refugees from Czecho-Slovakia“ zur Verfügung gestellt werden sollte ⁵¹.

Neben dem Lord Mayor's Fund ist der vom Zeitungsverleger Layton ⁵² noch vor dem Münchener Abkommen eingerichtete „News Chronicle Fund“ zu nennen; wie der „Solidarity Fund of the Trade Unions“ und der vor dem Frühjahr 1939 kaum aktive „Lord Baldwin Fund“ reichte dieser hinsichtlich des Umfangs seiner finanziellen Hilfe bei weitem nicht an den Lord Mayor's Fund heran ⁵³.

Um eine zweckmäßige Verteilung der Mittel des Lord Mayor's Fund sicherzustellen, reiste Twyford, der als Vorsitzender des „Lord Mayor's Armenian Refugees Fund“ bereits administrative Erfahrungen im Bereich der Flüchtlingsfürsorge besaß, am 10. Oktober 1938 nach Prag; in seiner Begleitung befanden sich der Hoch-

⁴⁹ Zu diesen Verhandlungen s. FO 371/21584. C 12486. 364 ff.

⁵⁰ Vgl. dazu den „Final Report“ des Exekutivkomitees des Lord Mayor's Fund vom 10. 7. 1939. FO 371/24087. W 11591/977/48. Listen derjenigen, die mehr als £ 10 für den Fonds zeichneten, wurden im „Daily Telegraph“, in der „Times“ und im „Manchester Guardian“ veröffentlicht. Ein niedrigeres Fondsvermögen führt an Simpson, John Hope: Refugees. A Review of the Situation since September 1938. London 1939, 38; die dort genannten Zahlen basieren jedoch auf einem Bericht über den Lord Mayor's Fund, der im Mai 1939 veröffentlicht wurde und offensichtlich nur eine unvollständige Auflistung der finanziellen Aufwendungen enthielt.

⁵¹ Final Report 14.

⁵² Sir Walter Thomas Layton, Mitbesitzer und Herausgeber des „Economist“ und des „News Chronicle“. L. war in den 30er Jahren Leiter der Wirtschafts- und Finanzabteilung des Völkerbundes.

⁵³ Dies lassen jedenfalls die wenigen Hinweise auf die relativ niedrigen Summen vermuten, die aus diesen Fonds zur Flüchtlingsfürsorge beigesteuert wurden.

kommissar des Völkerbundes für Flüchtlinge aus Deutschland, Sir Neill Malcolm ⁵⁴, und der britische Historiker Wheeler-Bennett. In zweitägigen Verhandlungen mit tschechischen Regierungsstellen, dem Oberbürgermeister von Prag, der britischen Botschaft und Vertretern deutscher, tschechischer und jüdischer Hilfsorganisationen wurde die Gründung eines Komitees vereinbart, das mit den bereits existierenden Organisationen zusammenarbeiten sollte. Der Entwurf zur Organisationsstruktur des Komitees sah die Beteiligung tschechischer, deutscher und jüdischer Repräsentanten der Flüchtlingsfürsorge vor; mit der Hinzuziehung von Marie Schmolka in ihrer Funktion als Vorsitzende des Jüdischen Zentralkomitees für Flüchtlinge aus Deutschland betrachtete sich das Komitee faktisch für alle Kategorien von Flüchtlingen zuständig, tschechoslowakische *und* reichsdeutsche (Dok. Nr. 2).

Noch im Oktober nahm das Komitee in der vereinbarten Zusammensetzung unter der Bezeichnung „British Committee for Refugees from Czecho-Slovakia“ seine Arbeit in der Tschechoslowakei auf; zum Vorsitzenden wurde der frühere britische Botschafter in Prag Macleay bestellt ⁵⁵. Der Name des Komitees zeigt, daß seine Tätigkeit im Bereich der Emigration liegen sollte; das britische Innenministerium erklärte das Komitee ebenfalls noch im Oktober „as competent to assume the responsibility for caring for refugees from Czecho-Slovakia reaching this country“ ⁵⁶.

Tatsächlich mußte Twyford seine ursprüngliche Absicht, den Lord Mayor's Fund ausschließlich für soziale Hilfsmaßnahmen zugunsten der Flüchtlinge im Lande selbst zu verwenden, unter dem Druck der Verhältnisse in Prag zumindest teilweise ändern. Die Vertreter der Flüchtlingskomitees ersuchten ihn dringend, aus dem Fonds die Kosten für Schiffspassagen von Emigranten zu bestreiten, was Twyford zusicherte ⁵⁷. Anders als Twyford ging Malcolm offenbar von vornherein davon aus, daß die Frage der Emigration vordringlich sei; wie seinem Gespräch mit Syrový (Dok. Nr. 1) zu entnehmen ist, rechnete er — zu optimistisch, wie sich herausstellen sollte — mit einer Frist von zwei Monaten, innerhalb derer diese Frage technisch-organisatorisch gelöst werden könne. Zum Abschluß ihrer Gespräche in Prag kamen Malcolm, Twyford und Layton überein, daß die Mittel des Lord Mayor's Fund „particularly with a view to helping emigration“ (Dok. Nr. 2) verwendet werden sollten.

Die folgende Übersicht über die bedeutenderen Zuwendungen aus dem Lord Mayor's Fund zeigt, daß ein erheblicher Teil der Mittel in der Tat für die Abwicklung der Emigration zur Verfügung gestellt wurde. Mit dem rasch wachsenden Gewicht des britischen Flüchtlingskomitees wurde dieses von anderen Aufgaben entbunden; so lag etwa die organisatorische Durchführung der unten angeführten Bekleidungsaktion in den Händen des britischen Vizekonsuls in Reichenberg ⁵⁸.

⁵⁴ Ein bereits pensionierter britischer Generalmajor, der dieses Amt von 1936 bis 1938 ausübte.

⁵⁵ Final Report 4.

⁵⁶ Ebenda 4.

⁵⁷ FO 371/21583. C 12135/11896/12.

⁵⁸ Final Report 7.

Ministerium für Sozialfürsorge, Prag	£ 183 351*
British Committee for Refugees from Czechoslovakia	£ 80 000
The Save the Children Fund	£ 74 580
Jüdische Hilfsorganisationen	£ 30 000
Karitative Einrichtungen der Evangelischen Kirche in der Slowakei	£ 24 700
Tschechoslowakisches Rotes Kreuz	£ 21 000
Bekleidungsaktion	£ 10 000
British Red Cross Society	£ 5 000

* Der größere Teil dieser Summe wurde dem Ministerium — im Rahmen besonderer finanztechnischer Regelungen — als Kredit gewährt. Alle hier genannten Zahlen nach dem mehrfach zit. Final Report, passim. Andere Zahlenangaben bei Simpson 38; vgl. dazu Anm. 50.

Die frühesten und energischsten Versuche, den Flüchtlingen in der Tschechoslowakei die Emigration nach Großbritannien zu ermöglichen, kamen von den britischen Arbeiterparteien und von den Gewerkschaften. Der Vorsitzende der Independent Labour Party, Maxton, ersuchte das Foreign Office bereits am 10. Oktober um die Einreise- und Aufenthaltsgenehmigung für 37 sudetendeutsche Flüchtlinge, die er in seinem Schreiben als „of a political tendency like my own“⁵⁹ charakterisierte. Dagegen beschloß die Führung der Labour Party, die in Gesprächen mit dem Foreign Office den Eindruck gewann, daß von dieser Seite wenig Initiative zu erwarten war⁶⁰, das Problem selbst in die Hand zu nehmen. Gillies, der Vorsitzende der Internationalen Abteilung der Partei, und der Abgeordnete Grenfell wurden am 10. Oktober nach Prag entsandt und trafen dort unmittelbar nach der Delegation des Lord Mayor ein⁶¹.

Unter dem Eindruck dreitägiger Gespräche insbesondere mit führenden Mitgliedern der DSAP und der Tschechoslowakischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Nečas, Soukup, Macek) gelangten die beiden Labour-Politiker rasch zu der Überzeugung, daß mindestens 200 sudetendeutsche Sozialdemokraten in „immediate danger“ seien und umgehend außer Landes gebracht werden müßten; besonders beunruhigt waren Gillies und Grenfell durch eine der DSAP-Führung aus tschechischen Militärkreisen zugespielte Information, wonach die deutsche Regierung die Auslieferung aller Sozialisten aus den sudetendeutschen Gebieten verlangen werde⁶². Bemühungen der beiden Labour-Politiker, Transitvisa für Polen, Ungarn, Jugoslawien und Rumänien zu beschaffen, blieben erfolglos; vage Zusagen für 200 französische und 100 finnische Transitvisa wurden einer Delegation der International Federation of Trade Unions gegeben, die Gillies' und Grenfells Initiative unterstützte. Die nach ihren eigenen Worten bitterste Enttäuschung erlebten die Vertreter Labours in der britischen Botschaft in Prag. Der Leiter der Visaabteilung, der zunächst — so Grenfells Bericht — kein Interesse an einem Zusammentreffen

⁵⁹ FO 371/21583. C 12436/11896/12.

⁶⁰ FO 371/21583. C 12250/11896/12.

⁶¹ Dies und das folgende nach dem Bericht Grenfells: FO 371/21583. C 12441/11896/12.

⁶² FO 371/21583. C 12135/11896/12. Der Informant war General Husárek.

mit der Labour-Abordnung zeigte und auf mehrfache telefonische Anfragen erklären ließ, er sei zu beschäftigt, teilte Gillies und Grenfell schließlich mit, „that he could not do anything as he had not received any reply from London“.

Grenfell mußte am 13. Oktober unverrichteterdinge nach London zurückkehren. Seinen und Gillies' zähen Bemühungen, dem Druck der Labour Party und der britischen Gewerkschaften (TUC) auf die britische Regierung sowie den unermüdlichen Initiativen der DSAP-Spitze war es schließlich dennoch zu verdanken, daß das Foreign Office noch im Oktober der Erteilung von 250 Einreisevisa für sudetendeutsche Sozialdemokraten zustimmte; ausschlaggebend dürfte dabei auch gewesen sein, daß die Aufenthaltskosten dieser Emigranten von karitativen und sozialen Einrichtungen der Labour Party und des Trade Union Congress übernommen wurden⁶³.

Dieser erste größere Schub von Emigranten bezeichnete freilich noch keineswegs einen Durchbruch in der britischen Einstellung zur tschechoslowakischen Emigrationsproblematik; die Emigration nach Großbritannien verlief auch weiterhin äußerst schleppend. Zugleich verstärkte aber das erste Zeichen britischer Bereitschaft, Emigranten Zuflucht zu gewähren, die Hoffnungen der rund 5000 Flüchtlinge aus den okkupierten Gebieten der Tschechoslowakei, die nach einem Bericht Laytons vom 28. Oktober zu diesem Zeitpunkt in der Emigration den einzigen Ausweg aus ihrer Situation sahen⁶⁴. „The news that Great Britain is willing to accept refugees“, schrieb der britische Passport Control Officer in Prag am 22. Oktober an das Foreign Office, „has spread like wildfire with the result that my office is daily besieged by applicants and every post brings in sheafs of written enquiries“⁶⁵.

Layton, der sich seit dem 10. Oktober ununterbrochen in Prag aufhielt, stellte in seinem Bericht an das Foreign Office unmißverständlich fest, daß die Untätigkeit der britischen Regierung, ihre unklare, von keinerlei prinzipiellen Überlegungen bestimmte Haltung in der Frage der Emigration zur Verunsicherung und Lähmung des britischen Hilfs- und Rettungswerkes in der Tschechoslowakei geführt habe. Die Leitung des Lord Mayor's Fund, der in der Lage sei, die finanziellen Probleme der Emigration zumindest vorübergehend zu lösen, zögere, in der Frage der Emigration tätig zu werden, da sie über den Standpunkt der britischen Regierung zu diesem Problem völlig im unklaren sei. Layton faßte seine Kritik an der britischen Regierung in der Frage zusammen: „Should those responsible endeavour to enable as many as possible who are in danger to escape while the possibility still exists — in the hope that some scheme will subsequently be devised to place emigrants in Empire countries or elsewhere, or should they hold their hand and run the risk of a possible disaster“⁶⁶?

Layton vermutete nicht zu Unrecht, daß die tschechoslowakische Emigrationsproblematik aus der Sicht der britischen Regierung „political questions“ involvierte;

⁶³ FO 371/21585. C 12904/11896/12. Daß Labour und TUC die Kosten übernehmen würden, hatten Grenfell und Gillies schon in Prag versichert. FO 371/21583. C 12135/11896/12.

⁶⁴ FO 371/21585. C 13136/11896/12. Layton an Halifax.

⁶⁵ FO 371/21585. C 12904/11896/12.

⁶⁶ FO 371/21585. C 13136/11896/12.

diese hatten durchaus nicht nur mit den inneren Verhältnissen Großbritanniens zu tun.

Schon die Reaktionen des Foreign Office auf die Reise Malcolms nach Prag — das Central Department bemerkte dazu ungehalten, was der Hochkommissar des Völkerbundes für Flüchtlinge aus Deutschland in der Delegation des Lord Mayor zu suchen habe, die sich mit tschechoslowakischen Flüchtlingen befassen wolle⁶⁷ — zeigen deutlich, daß der britischen Regierung daran gelegen war, alle Schritte zu vermeiden, die das Flüchtlingsproblem in der Tschechoslowakei auf eine internationale Ebene heben und damit zu einem Streitfall größeren Ausmaßes machen konnten. Laytons spätere Forderung, den Hochkommissar von britischer Seite offiziell in die Frage der Emigranten aus der Tschechoslowakei einzuschalten, wies das Foreign Office ebenfalls zurück; es sei nicht seine Aufgabe, „to dictate to international officials appointed for certain purposes how they are to do their work“⁶⁸. Andererseits war das Foreign Office sehr darauf bedacht, die alleinige Zuständigkeit des Hochkommissars für die reichsdeutschen Flüchtlinge in der Tschechoslowakei zu betonen und in diesem Punkt zugleich das britische Desengagement deutlich zu machen⁶⁹.

Die Vermutung ist nicht auszuschließen, daß die Haltung der britischen Regierung in der Flüchtlings- und Emigrationsfrage von der traditionellen Politik der Konfliktvermeidung gegenüber dem Dritten Reich mitbestimmt wurde; dafür könnte der Umgang mit dem jüdischen Problem ein Beispiel sein. Im Foreign Office herrschte die Auffassung vor, daß in einigen Stellungnahmen zur Frage der tschechoslowakischen Flüchtlinge der Eindruck vermieden werden müsse, diese werde „as a purely Jewish problem“ behandelt⁷⁰. Trotz mehrfacher Interventionen des jüdischen Hilfskomitees in London, dessen Vertreter das Foreign Office dringend ersuchten, die Juden in der Tschechoslowakei vor „extremes of persecution“ zu schützen⁷¹, und trotz alarmierender Berichte des British Committee for Refugees from Czechoslovakia über zunehmenden Antisemitismus in der Zweiten Republik⁷² blieb das Foreign Office untätig. Es wurde auch nicht aktiv, als Ende Oktober zahlreiche Berichte über die tschechoslowakischen Juden im Niemandsland eintrafen; statt in Berlin energisch zu protestieren, argumentierte das Foreign Office, daß „one result of our assisting these persons might be to encourage the German authorities to push further numbers across the frontier“, und meinte im übrigen, „that the French have a greater moral obligation to give assistance than His Majesty's Government“⁷³. Hilfe für die Juden im Niemandsland kam daher nur vom Lord Mayor's Fund⁷⁴.

Es lag in der Konsequenz der britischen „appeasement“-Politik gegenüber dem

⁶⁷ FO 371/21583. C 12266/11896/12.

⁶⁸ FO 371/21585. C 13136/11896/12.

⁶⁹ FO 371/21584. C 12487, 405 ff. F. O. Memorandum (Makins) vom 18. Oktober 1938.

⁷⁰ FO 371/21583. C 12181/11896/12. Makins an Strang vom 11. Oktober 1938.

⁷¹ FO 371/21584. C 12797/11896/12. Foreign Office Minute Mr. Makins vom 21. Oktober 1938 (Jewish refugees in Czechoslovakia).

⁷² FO 371/21587. C 14386/11896/12.

⁷³ FO 371/21585. C 12986/11896/12. Newton an Foreign Office, 26. Oktober 1938.

⁷⁴ Final Report 10.

Nationalsozialismus und den Entscheidungen des Münchener Abkommens, daß bestimmte Kreise im Foreign Office die sudetendeutschen Sozialdemokraten nicht als eine Gruppe betrachten wollten, deren politische Gesinnung sich von der Masse der Sudetendeutschen unterschied. Gegen ihre Emigration nach Großbritannien und in die britischen Dominions wandte ein Memorandum des Foreign Office vom 13. Oktober 1938 ein, „that although at present anti-Nazi, these people are none the less Germans and they, or their descendants, may not always maintain their present opposition to the Government of the Reich, and may provide material for further German irredentist claims . . .“⁷⁵. Die Dominions selbst teilten diese Sorge nicht; sie waren — was die Frage der Emigration betraf — „only interested in Germans, not in Jews or Czechs . . .“⁷⁶.

Zu den hier skizzierten Tendenzen und anfänglich generellen Vorbehalten gegen die jüdische Immigration, die nicht zur jüdischen intellektuellen Elite gehörte⁷⁷, kamen zahlreiche andere politische und soziale Restriktionen, mit denen sich Großbritannien im Herbst und Winter 1938 gegen die Emigration abschloß. Die Furcht vor der Einschleusung von Kommunisten⁷⁸, der zu erwartende Konkurrenzkampf um Arbeitsplätze⁷⁹, das Fehlen jeglicher staatlicher Bereitschaft, finanzielle Verpflichtungen gegenüber Emigranten zu übernehmen⁸⁰, behördliche Aversionen gegenüber Ausländern⁸¹ und das offenkundige Warten der Regierung darauf, daß zunächst andere Staaten ihren Beitrag zur Lösung der Emigrationsproblematik leisten würden⁸² — alle diese Widerstände sind der Ausdruck einer Haltung, welche die Emigration nach Großbritannien — im äußersten Fall — nur als „infiltration on a modest scale and on the merits of each individual case“ sowie unter der Voraussetzung einer zeitlichen Beschränkung des Aufenthalts zulassen wollte⁸³. Wie fern die britische Regierung der tschechoslowakischen Flüchtlings- und Emigrationsfrage tatsächlich stand und wie sehr sie nach einer Möglichkeit suchte, das Problem ohne eigenes Dazutun aus der Welt zu schaffen, zeigt der hohe Stellenwert, den gerade die phantastischsten Projekte im Foreign Office genossen; hierher gehört der von britischen Quäkern erdachte Plan, die Masse der sudetendeutschen Flüchtlinge als Kolonisten in den dünn besiedelten Gebieten der Slowakei anzusiedeln; dem Foreign Office erschien dieser Vorschlag als „the best hope for the bulk of the German refugees“⁸⁴.

⁷⁵ FO 371/21583. C 12240/11896/12.

⁷⁶ FO 371/21585. C 13106/11896/12.

⁷⁷ HO 213/290. Treasury Chambers an Home Secretary vom 28. 12. 1938.

⁷⁸ FO 371/21585. C 12904/11896/12.

⁷⁹ FO 371/21586. C 13598/11896/12.

⁸⁰ E b e n d a.

⁸¹ Sofern das Foreign Office überhaupt mit dem Aufenthalt von Emigranten in Großbritannien rechnete, waren anfänglich nur „relief camps“ vorgesehen. FO 371/21583. C 12240/11896/12.

⁸² Die Versuche der britischen Regierung, das tschechoslowakische Flüchtlings- und Emigrationsproblem auf die Inter-Governmental Commission abzuschieben, verfolgten den Zweck, auf diese Weise die USA als Aufnahmeland für die Emigranten ins Spiel zu bringen. E b e n d a.

⁸³ FO 371/21584. C 12487, 410.

⁸⁴ E b e n d a.

Die Haltung der britischen Regierung in der Frage der tschechoslowakischen Flüchtlinge und Emigranten stieß international, mehr aber noch auf nationaler Ebene, auf scharfe Kritik; sie trug dazu bei, daß allmählich, in einem sich über Monate hinziehenden Prozeß, die Weichen für einen Kurswechsel vor allem des Foreign Office gestellt werden konnten. Schon am 13. Oktober erinnerte eine Deputation des Flüchtlingskomitees des Völkerbundes den britischen Außenminister Lord Halifax an die „schwere Verantwortung“, die Großbritannien und Frankreich als Signatäre des Münchener Abkommens für die „Sicherheit und das künftige Wohlergehen“ der Bevölkerung der Tschechoslowakei auf sich genommen hatten. Was die britische Regierung an Hilfsmaßnahmen beabsichtigte, erschien dem Flüchtlingskomitee bei weitem zu wenig für ein Volk, „whose personal safety and freedom have been sacrificed as the price of peace . . .“ (Dok. Nr. 3).

In Großbritannien selbst wurden in der Öffentlichkeit wesentlich schärfere Töne angeschlagen. Aus der Vielzahl der Proteste sei hier nur auf das Schreiben des „Committee for Intellectual Liberty“ an den Premierminister vom 14. Oktober 1938 verwiesen⁸⁵, auf die Resolution des „National Council for Civil Liberties“ vom 17. November 1938, die dem Außenminister übersandt wurde⁸⁶, sowie auf die heftige Kritik des Parlaments am Innenminister⁸⁷. Sie wiesen übereinstimmend darauf hin, daß die moralische Verantwortung für das Flüchtlingsproblem in der Tschechoslowakei bei Großbritannien und Frankreich liege, und forderten die britische Regierung mit großem Nachdruck auf, das Tor für die tschechoslowakische Emigration weit zu öffnen und mit der größtmöglichen Generosität und staatlichen Mitteln dafür zu sorgen, daß sich die Emigranten in Großbritannien eine neue Existenz aufbauen konnten.

Die politische Bedeutung dieser Protestbewegung ging über den sachlichen Anlaß hinaus. Im Lager der Kritiker der britischen Regierung standen vor allem diejenigen, die — wie beispielsweise Sir Walter Layton oder Sir John Hope Simpson — nicht zu den Anhängern der „appeasement“-Politik gegenüber dem Nationalsozialismus zählten.

1

Report by Sir Neill Malcolm on his visit to Czechoslovakia
(October 10th—12th, 1938)

I left London with the Mayor of London and Mr. John Wheeler-Bennett at 8.45 a. m. on Monday, October 10th, arriving in Prague at 2 p. m. We were met by representatives of the Czechoslovak Government and the British Minister.

This visit had two special objects: (1) to investigate the situation of the refugees from the newly occupied territories, which were now to be regarded as part of

⁸⁵ FO 371/21584. C 12565/11896/12.

⁸⁶ FO 371/21587. C 14179/11896/12.

⁸⁷ FO 371/21588. C 15248/11896/12.

Germany; and (2) to investigate the best method of administering the Lord Mayor's Fund.

I need not dwell on the second of these objects, as it is outside my duty as High Commissioner for refugees from Germany.

Investigations showed us that the number of refugees from Sudetenland now in new Czechoslovakia, and including those who had taken refuge there prior to the occupation, is approximately 40 000, of whom 15 000 are in Prague. Others are arriving at a rate of about 1500 a day. Some hundreds are being sent back daily to their old homes, but the exact number is impossible to ascertain. Relief work is recently well organised, especially in the German section, and considerable sums of money are already being handed over to the relief organizations, particularly by the „News Chronicle“ and the Lord Mayor's Fund.

The most urgent question is that of the German refugees, practically all Social Democrats, who are now being sent back to the occupied territories. Exactly what their fate may be after arrival no-one can say, but the people themselves are filled with terror at the prospect, and suicides are not uncommon.

In the hope of getting a reprieve for a short period I visited the Minister of the Interior, M. Cherny, on Tuesday October 11th, and Prime Minister, General Sirovy, on Wednesday October 12th. I was very politely received by both of these gentlemen, but I am afraid I did not achieve much success; and from both I met with the same answer, namely, that Czechoslovakia could not run any risk of allowing a new German minority to grow up in their reduced territory. I pointed out that many of these unfortunate people had been loyal citizens of the old Republic, that they had been bitterly opposed to the Nazi régime, and that some had even fought with the gendarmerie against the Henleinists. This statement was not denied, but the Prime Minister in particular pointed out that already in one or two places the German refugees had demanded the right to establish their own schools. This, he said, was an indication of the risk which he would run if he allowed people of the German race to remain in Czechoslovakia. In reply I argued that little harm could be done during the period of two months for which I asked. To this the Prime Minister replied that, although it was easy to get hold of the refugees now, it would probably be very difficult to do so in two months' time. Further, he insisted that any individuals who might be regarded as marked men owing to their political activities in previous months and years would not be sent back to the occupied territories.

The only result of these two conversations was that I succeeded in getting a reprieve for a few individuals, some of whom I actually interviewed, and others whose names had been given to me.

I am afraid that this is a somewhat meagre result of my visit, but it is only fair that one should recognize the extraordinary difficult position in which the Czechoslovak Government has been placed. Broadly speaking, their attitude to me was, „It is your nation that have placed us in this appallingly difficult position, and now you come asking us not to deal with it in the only way which we believe to be possible.“ I admit that I found this a little bit difficult to answer, although obviously there are many arguments the force of which the Czechs would not admit.

Since my return to England I have been in touch with the British Foreign Office, and I am not without hopes that my efforts may receive some support through that channel.

October 13th, 1938.

2

[Anlage zu Nr. 1. Nichtdatierter Bericht unbekannter Provenienz über Sir Neill Malcolms Besuch in der Tschechoslowakei vom 10. bis 12. Oktober 1938].

October 10th.

The Lord Mayor, with Major-General Sir Neill Malcolm, accompanied by Mr. John W. Wheeler-Bennett, arrived at Prague on Monday, October 10th, at 2.0. p.m. and were welcomed at the air-port by representatives of H.B.M.'s Legation, the Government of Czecho-Slovakia and the Lord Mayor of Prague.

At four o'clock there was a conference with the British Minister at the Legation at which were present, in addition, Mr. Crowe and Mr. Henderson of the Legation Staff.

The Lord Mayor explained the purpose of his visit as being to ensure the proper and most efficient administration of the Mansion House Fund for Czech Refugees and suggested that this might best be done by establishing a small committee of which the British Minister should be chairman and on which should be representatives of various organisations charged with the relief of refugees.

The Minister, while warmly agreeing with the idea of such a committee, felt that he had not the requisite time at his disposal to act as chairman, and proposed that he should act as Hon. President, giving to the deliberation of the committee such of his time as he could spare.

This suggestion was agreed to and Sir Neill Malcolm then proposed that someone should be appointed from London by the Lord Mayor to act as chairman with wide powers. Sir John Hope Simpson's name was put forward and it was decided that the Lord Mayor should telegraph an immediate invitation⁸⁸.

As to the composition of the committee the Minister advised that Dr. Zenkl should be consulted, as, in his position of Lord Mayor of Prague and Minister of Social Welfare and Public Hygiene, he was in direct touch with the immediate needs and those best qualified to attend to them.

⁸⁸ Vorsitzender des Komitees wurde später der Diplomat Sir Ronald Macleay (s.o.). Sir John Hope Simpson galt damals als der beste britische Fachmann für Flüchtlingsfragen; er war 1920–1923 Vizepräsident der Greek Refugee Settlement Commission in Athen gewesen, die aus Anlaß des griechisch-türkischen Bevölkerungsaustauschs eingerichtet worden war. Simpson gehörte zu den Kritikern der britischen Flüchtlingspolitik gegenüber der Tschechoslowakei; das zeigt sein Memorandum für das Foreign Office vom 20. Oktober 1938, das er in seiner Funktion als Leiter des Flüchtlingsreferats des „Royal Institute of International Affairs“ verfaßt hatte. FO 371/21585. C 12975/11896/12.

A conference with Dr. Zenkl was arranged at the Stadthaus at 6 o'clock which was also attended by Dr. Sum⁸⁹, the deputy Mayor and Mr. Crowe. After some discussion Dr. Zenkl agreed to prepare a list of people representative of the relief organisations, who, together with himself, should meet the Lord Mayor and Sir Neill Malcolm at 10 o'clock the following morning at the Hotel Esplanade.

Dinner at the Legation provided a further opportunity for conversation with the Minister and his Staff and also with Dr. Alice Masaryk, daughter of the late President and herself President of the Czech Red Cross, and Dr. Sum.

From the conversations it was understood that the refugee problem in Czechoslovakia was complicated by political issues. Refugees fell roughly into three categories:

(1) *Czechs from the Sudetenland.* The Czech population in the territories ceded to Germany and Poland have been asked by the Prague Government to remain where they are. In spite of this, however, many of them, perhaps some 10 000, have fled into the interior and their numbers are increasing every day. The legal fate of these people will probably be settled satisfactorily as the Germans do not want them and the Prague Government will do all in its power to provide for them; but the economic, financial and social existence is highly precarious.

(2) *German Jews and Social Democrats from Sudetenland.* These people present the gravest aspect of the problem. Most outspoken against Nazi Germany and the growth of the Henlein movement, they have rendered themselves enemies of now régime and as such liable to heavy penalties, of which the lightest is confinement in a concentration camp. There are about 25 000 of these refugees who have fled before the wrath of the Nazis and are now in the unfortunate position of being threatened with an order for compulsory return. The Czech Government, now anxious to concentrate in building up a homogenous state, is strongly opposed to keeping within its new frontiers a body of refugees which might be declared a new German minority and therefore an occasion for further demands from Berlin. Partly therefore from lack of funds — for naturally preference is given to Czechs, partly from fear of a new minority question and partly due to pressure from Berlin, this category of refugees is faced with the prospect of returning to Sudeten territories unless their case can be met by emigration.

(3) *Emigrants from Germany, Austria and Poland.* For these unfortunates, who in many cases have fled from Germany, first to Austria and later to Czechoslovakia, it is expected that Germany will demand extradition. The number of these is comparatively small, and it is possible that asylum may be found for them in other countries.

It was pointed out by Dr. Sum that so far only the fringe of the refugee problem had been touched and that the real difficulty would arise when residents of the Sudeten areas begin to exercise their right of option under clause 7 of the Munich

⁸⁹ Antonín Sum, Experte für Jugendpflege und Auswanderungsfragen, 1920—1922 Sozialattaché an der tschechoslowakischen Botschaft in Washington, leitete in der Tschechoslowakei die Hoover-Aktion für hilfsbedürftige Kinder.

agreement. It was estimated that there were 850 000 Czechs in the ceded areas, of which 100 000 were officials for whom the government would make itself responsible. Of the remaining 750 000 about 600 000 would ask for Czech citizenship and would therefore become refugees.

October 11th.

At 10 o'clock, at the Hotel Esplanade, the Lord Mayor, with Sir Neill Malcolm and Sir Walter Layton, assisted by Mr. Ian Henderson of the Legation as interpreters, and Mr. Wheeler-Bennett, conferred with Dr. Zenkl and a dozen others, representing the Government, the Red Cross, the Jewish Relief Organization, the German Social Democrats, etc. Mr. Karel Capek, the author, was present, and also a representative of the Cardinal-Archbishop.

The Lord Mayor explained the purpose of his visit and asked for information as to the plans already in existence for relief of the refugee problem.

Dr. Pelc, Director of the State Hygiene Institute, reported that there were two organizations newly created:

(1) A governmental interdepartmental committee, consisting of representatives of the Ministers of Foreign Affairs, Social Welfare, Health, Interior and National Defence, and charged with the administration of all funds coming from abroad.

(2) A committee presided over by Dr. Alice Masaryk, consisting of representatives of all the national organizations and charitable bodies, with the function of administering national funds raised privately.

It was noted that the Social Democrats were not represented on either body.

A number of representatives explained the work of their respective organizations.

Finally the Lord Mayor proposed that a small committee representing Czechs, Germans and Jews should be set up, with H.B.M. Minister as Hon. President and a chairman to be nominated by the Lord Mayor, it was hoped, Sir John Hope Simpson. This committee should have full power to administer the funds supplied from London, and would keep in close touch with the Government Committee and Dr. Alice Masaryk's Committee.

Dr. Masaryk suggested that the Lord Mayor's Committee should be assisted by two experts on legal and social welfare affairs.

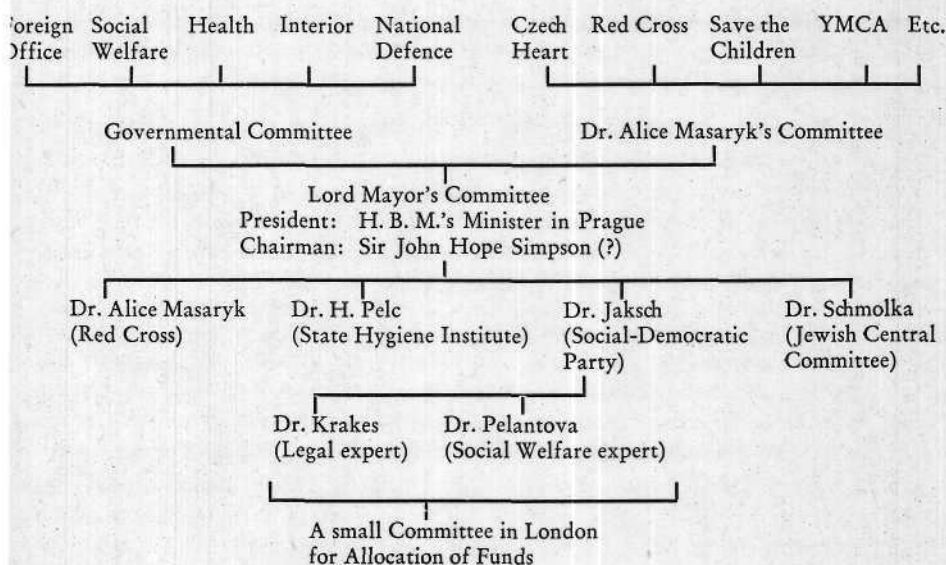
Both these proposals were unanimously agreed to and the meeting adjourned at 11.15.

Later, in consultation between the Lord Mayor, Sir Neill Malcolm and Sir Walter Layton, it was agreed to ask the following to serve on the Administrative Committee, in addition to the Minister and the Chairman:

Dr. Alice Masaryk	President of the Red Cross.
Dr. H. Pelc	Director of the State Hygiene Institute (Czech).
Dr. Jaksch	Leader of the Social Democrat Party (German).
Mme. Schmolka	Chairman of the Central Jewish Committee for the Relief of Refugees from Germany,

with Mme. Pelantova, Chief Social Welfare Director of the City of Prague, and Dr. Krakes, as Social Welfare and legal expert respectively.

It was further agreed that a small committee should be set up in London for the allocation of funds, particularly with a view to helping emigration.



3

Refugees in Czechoslovakia
Memorandum to the Foreign Secretary
submitted by the
Refugees Committee of the League of Nations Union

The Refugees Committee of the League of Nations Union has considered the extremely urgent problem raised by the flight of Czech and German speaking refugees into what remains of the Czechoslovakian State, and by the desire of an even greater number to leave the territories occupied by the German armies. The Committee consists of members of the Union's Executive Committee and of representatives of Organisations mentioned on the attached list. The Committee ventures to make the following observations and proposals in the hope that His Majesty's Government, realising the tragic urgency of the matter, will take immediate action on the lines suggested, quite irrespective of the relief which can be afforded to the sufferers by private charity.

1. The British and French Governments, having played so decisive a part in the controversies and negotiations which led to the hurried surrender of Czechoslovakian territory to the German Reich, left to their representatives in the International Commission the solution of all the human consequences of the Munich agreement. They have thus incurred a grave responsibility for the present safety and future welfare of the human beings affected. The British organisations in the Refugees Committee feel that these circumstances place the problem of Czech refugees on a different plane from those other categories of refugees, towards whom His Majesty's Government has in the past shown so constructive and helpful an attitude at Geneva.

2. This great moral responsibility which lies upon the conscience of the British people as a whole, can only be discharged if at the present most critical moment His Majesty's Government insists with the utmost vigour that those families and individuals who, for fear of their lives or liberties, desire to leave the ceded territories, must be free to do so under conditions which will enable them to establish new homes either in Czechoslovakia or in a country of refuge.

3. Vigorous representations should, therefore, we venture to suggest, be made forthwith to the German Government. It would seem desirable to emphasise the fact that the persons in question are Czechoslovak citizens, and to stipulate that they must have the right to opt for the retention of that status or for German citizenship; those who have already fled into the surviving Czechoslovak territories should be regarded as having opted for the retention of their Czechoslovak nationality. Furthermore, it is hoped, that the British representative in the International Commission at Berlin will be instructed to reject categorically the claim believed to have been put forward by the German Government to the retention against their will of German-speaking and Jewish Czechoslovak citizens in the ceded areas, or their forced return.

At the same time it is hoped that the Czechoslovak Government will be urged not to refuse at least temporary shelter to these refugees while arrangements are being made for their permanent settlement in other countries.

4. Should political and economic conditions make it dangerous or even impossible for the Czechoslovak State to harbour or to support the German-speaking and Jewish refugees in Czechoslovakia itself, the French and British Governments should themselves undertake to provide such temporary places of refuge (camps, etc.) within their own territories, and to arrange the necessary transport.

5. His Majesty's Government should, it is suggested, use its good offices with the Dominion Governments with a view not only to securing permission for a considerable number of these involuntary emigrants to enter the territories of the Dominions, but to make their transport and settlement materially possible by a substantial financial grant.

6. We are aware that a loan has been promised to the Czechoslovak Government. We submit, however, that, in present circumstances, the desire of the British nation to make some reparation to the people whose personal safety and freedom have

been sacrificed as the price of peace, can only be satisfied by a special grant or loan of public funds by this country for the purpose of re-establishing them in new homes.

13th October, 1938

Organisations represented on the Refugees Committee of
the League of Nations Union

Armenian (Lord Mayor's) Fund
Catholic Committee for Refugees from Germany
Christian Council for Refugees
Churches Committee for Non-Aryans
Co-ordinating Committee for Refugees
Council for German Jewry
Jewish Refugees Committee
Inter-Aid Committee for Children from Germany
International Student Service
League of Nations Union
Save the Children Fund
Society of Friends (German Emergency and Austrian Committees)
Society for the Protection of Science and Learning

4

Confidential
Not for Publication

9th November, 1938.

C. 7/38
For the information
of the Council.

Relief in Czechoslovakia

Summary of Reports from Mr. H.W.H. Sams
Chief Administrator of the Save
the Children Fund

Mr. Sams arrived in Prague on Saturday, October 29th, after a twenty-five hours' journey from Croydon. He at once saw Miss Doreen Warriner, Honorary Commissioner of the Save the Children Fund, and heard from her that she wished to devote herself to work of a political character. She will, however, continue to care for the small group of children she already has in her charge.

Mr. Wilfrid Grenfell, M. P., asked Mr. Sams to assist in the migration of children in whom he was interested, but Mr. Sams felt unable to undertake this task.

Mr. MacKenzie has written cordially welcoming the representation of the Save the Children International Union by Mr. Sams.

The first meeting of the Lord Mayor's Fund Committee in Prague was held on Friday, October 28th, the day before Mr. Sams's arrival, and certain grants were made.

First Impressions of Refugees' Needs. In his first report (November 2nd) Mr. Sams states the principal needs of the refugees to be as follows:

Underwear, shoes, overalls (to protect other clothing), mattresses, tools, washing gear etc. for about 20 000 of the refugees. With the colder weather approaching there will certainly be a great need for warm clothing for the children: also coal for heating the buildings now occupied by refugees. The wood supply is seriously affected by the loss of the forest areas in the ceded territories, so that there will be an urgent need for coal. This particularly applies to some of the camps where refugees are living in large buildings with no adequate heating. The Lord Mayor's Committee already has this matter in hand and it is hoped that at the next meeting grants will be made to purchase fuel.

There are not many refugees in Prague as the authorities have from the first endeavoured to keep the city as clear as possible and to place the refugees in the country districts. Mr. Sams hears that there are some 80 camps where numbers vary from 20 to 30 to several hundreds, but he says that all such figures must be accepted with reserve.

On November 1st, Mr. Sams visited four centres in Prague itself and one of the camps about 2 hours distant. In the town he found conditions not so bad, but it was quite clear that the problem of caring for many thousands of refugees in the country during the coming winter will be a very serious one. It has been said that as time goes on the numbers will increase, as those at present billeted on private families will not be able to be kept indefinitely by these families.

Visit to a Camp. In the camp referred to he found 50 children up to 14 years. Children over 11 years do not receive milk, the others get $\frac{1}{4}$ litre fresh milk daily. 19 of the children are in the camp, the remainder in buildings in the adjacent village. A new barrack is being erected at the camp which will provide better accomodation than hitherto. The refugees are themselves working on the building. Proper washing and sanitary arrangements are also in hand. The Oberkommissar in charge seemed an excellent man and is doing everything possible to improve conditions. About half the people here are Czechs and half are Germans. One is impressed by the good bearing of these refugees and of a quiet dignity which surrounds them. Most of them came only with the clothes they wore, others with only a few personal belongings. They have lost everything. The uncertainty of the future and of the fate of relatives left in the ceded areas causes them much anxiety. One woman (an excellent type) with 5 children of her own, had taken on the care of 4 others (aged 5—9 years) whose father had been taken in the ceded area and whose mother had temporarily disappeared while she went in search of work. All these children — and in fact the others in this camp too — require warmer clothing if they are to live here during the winter.

Under date of November 4th Mr. Sams sent the following information on the refugee situation:

Numbers. Mr. Sams takes the view that it is extremely difficult to make anything like an accurate estimate of the number of refugees in Czechoslovakia. The oft-quoted figure of 200 000 is probably grossly exaggerated. He gives the following figures:

On 23rd October, reports received from 37 out of 187 districts showed that 24 635 refugees were in camps. The categories were as follows:

Czechs	17 300
Germans	1 700
Jews	635
Children	5 000

It is roughly estimated that 5000 Sudeten Germans now in camps are in urgent need of relief.

Jewish Refugees. Madame Schmolka says that 19 000 Jews were formerly in the Sudeten districts of whom 12 000 have fled to Czechoslovakia, leaving 7000 behind. This estimate is made on the basis of the 1922 census (people of Jewish religion). About 3000 young Jews (refugees) are in need of training prior to emigration⁹⁰. It is the intention of the Czech Government to keep all Jewish refugees in a group by themselves.

German Refugees. Herr Jaksch of the Social Democratic party, quotes the following figures:

Refugees registered by the German
Refugee Relief Offices in Prague 10 000 ca.

Most of these are German-speaking. In addition there are those in Moravia — in Brünn 3300 are registered.

A short time ago Prague announced 40 000 refugees as already registered — i. e. those who came to Prague at the beginning and have since been passed on to the country districts. There are not very many refugees now in Prague. Miss Warriner considers there are some 80 000 refugees in the country of whom 10 % are German, and that German refugees have been variously estimated from 3000 to 10 000.

It is quite impossible to say how many people are living with relatives and friends as no record has been made of this group. The Czech authorities are now making a systematic register of refugees in each district, and when this is completed, a more accurate estimate of the different categories and of the total number will then be available. No attempt will be made here to summarise the above figure until many more of the camps have been visited.

⁹⁰ Hier ist offensichtlich an die Umschulungszentren („Hachscharoths“) oder die Pionierlager gedacht, die zumeist von zionistischen Jugendverbänden wie HaShomer Hatzair oder Keren Hayesod zu dem Zweck eingerichtet wurden, Jugendliche auf die Ansiedlung in Palästina vorzubereiten.

Pressing Needs in the Camps. Mr. Sams states that conditions in many of the camps leave much to be desired. Overcrowding is frequent, proper sleeping accomodation is lacking, many refugees are sleeping on straw alone, others on sacks filled with straw. There is a dearth of blankets. Greater facilities should be given for washing — personal washing and for clothes. The most pressing needs seem to be bedding — beds, blankets and mattresses — washbasins, soap, towels and underwear.

A very urgent problem is that of heating the rooms, halls etc. in which the refugees are now lodged. There will be great suffering from cold later on unless steps are taken to provide some adequate form of heating for these places. There is a shortage of coal here and wood. Most of the refugees arrived only in the clothes in which they stood and have no means of buying replacements. The Lord Mayor's Committee has already approved the purchase of considerable supplies of clothing, footwear, underwear, washing material etc. which will be distributed as soon as possible to those refugees in the greatest need.

Children in the Camps. Dr. Pelc, of the Institute of Health and Hygiene, estimates that there are 20 000 refugee children of whom 5000 should be removed from the camps and placed in the „preventoria“ throughout the country.

Madame Pellantova, who is a very active member of the Ministry of Social Welfare, recently made a tour of some of the camps and estimates that there are some 5000 refugee children in Bohemia in camps and common lodgings are in great need. Of these 1—2000 should be removed at once and placed in better conditions. Some children can be placed in families as foster children, and already offers have been made to take 1000 children.

Madame Pellantova states that, up to 30th October 80 000 refugees had been registered in Bohemia and Czechoslovakia. Of these about $\frac{1}{3}$ are supported by the State and private organisations, and about $\frac{2}{3}$ are with friends and relations and in private families. In Bohemia some 20 000 refugees are in camps, of whom 25 % are children.

Mental Suffering. Great mental suffering, augmented by anxiety for the future, pervades all sections of the population of Czechoslovakia. „For the refugees the need is great: it is immediate. It is therefore essential that all those — and here are meant all men and women of good-will in other countries — who have the interests of the refugees at heart, should strive their utmost to provide the necessary means by which these unfortunates can be helped to tide over an extremely difficult period of their lives.“

Interview at Czechoslovak Ministry of Health (November 4th). At the suggestion of Dr. Pelc (Direktor of the Institute of Health and Hygiene), Mr. Sams had a long talk with Dr. Vesely, head of the Child Welfare Section at the Ministry of Health.

Dr. Veseley estimates that there are from 15 — 18 000 necessitous refugee children, two thirds of whom are in need of urgent help. Overcrowding is frequent and many of the children require special care. During the past three years the Ministry has been instrumental in placing some 30 000 children from families of

the unemployed in homes where their general physical and mental condition has been greatly improved. In most cases the children spent an average period of 6 weeks in these homes which are under the supervision of local officers of the Ministry of Health. Until recently some 60 homes were used for this purpose. About a third of these has been lost in the ceded areas.

In each district there is a special Advisory Committee which supervises, in close collaboration with the officers of the Ministry of Health, the care of the children. The homes are run by different private and communal organisations. As these homes are usually full in summer, the Ministry has concentrated its energies upon securing places for the autumn and winter months when the need for special care of weak and ailing children is greater. From 15th November, there will be 2500 places available in these homes during the next 4 — 5 months.

This means that some 10 000 children could be cared for under this scheme over the winter months. The cost per capita is Kč. 12 which includes maintenance, medical care and schooling. The detailed estimate given by Dr. Vesely is as follows:

Food & medical care	Kč. 54 000
Equipment	2 000
Dental requisites	600
Average railway fare (The railways allow a reduction of 75 % on fares for these groups)	2 000
Maintenance to guide accompanying groups to the homes — average	3 000
	Kč. 61 600

Dr. Vesely also specially recommended Vitamin A & D treatment for ailing children whom it would not be possible to place for some time in the homes. This treatment costs an average of only Kč. 500 per capita, and has given excellent results in the case of young children. (Vitamin D, anti rickets: Vitamin A is used for anti-infection (catarrh), and for growth).

Grant from Lord Mayor's Fund. A report of the interview between Mr. Sams and Dr. Vesely was given at the meeting of the Lord Mayor's Committee the same afternoon and the Committee unanimously voted a sum of Kč. 1 600 000 (about £ 11 550 at the current rate), to be spent on the placing of refugee children in the homes described in the report. This is the largest grant made, so far, by the Committee.

This means that it will be possible at once to place 2500 children for a six weeks' period in better conditions where they will receive proper food, medical care and schooling. It is hoped that by the time the first group is ready to leave the homes, living conditions for the refugees will have greatly improved.

Benefits of Residence in Children's Homes. Mr. Sams is advised that the experience of the Ministry of Health during the past three years with children of the unemployed (especially from the Sudeten areas where there has been an economic crisis for some years past), who have been placed in these homes, has been very successful. While it is recognised that many of the children, on

termination of the treatment, have had to return to unsatisfactory conditions, the cumulative benefits of the treatment have been evident in the greatly improved standard of general health and strength of the children who, in consequence, have become much more disease-resisting.

Mr. Sams will keep in close touch with the Ministry with regard to the refugee children who are to benefit by the grant, and later on hopes to send details of what has been done.

Future Plans. Mr. Sams reports that he is leaving on November 5th to visit Brünn for the U.I.S.E. and expects to return on the 6th or 7th. Train services are not normal yet.

The offices of the Lord Mayor's Committee have been changed twice already, but Mr. Sams understands that as from November 7th they will be located in the Senate building.

5

Report by Mrs. Marie Schmolka, Manageress of „Hicem“
Prague, on her visit to the camp Mischdorf near Bratislava on November 27th, 1938, and other reports from
No-Man's Land ⁹¹

Between October 30th and November 10th, the Jews of Bratislava and other places (estimated at about 2000), Czech citizens who lived in these places for decades, whose native congregation (Heimatgemeinde) lay in Slovakian districts and now became Hungarian, Stateless people, one-time Poles, Russians, and German-Austrian refugees, were taken from their beds at night, scantily dressed, through the Hlinka Guard, and were brought in motor-buses to the district which went to Hungary.

At first, the refugees were received in Kaschau and in other villages, and the Jews resident there cared for them.

When the Hungarians occupied the district, they drove the deported Jews to the frontier to the No-Man's Land which thus arose — a space of about two kilometres — and which both armies of occupation left free until the final line of demarcation was agreed to.

As retaliation for the action of the Slovaks, the Hungarians also drove out those Jews from Hungarian districts whose native congregation finds itself in Slovakian territory, and also those who are Stateless. The greatest number of these Stateless people came into being because the poor Jews did not know the complicated citizenship laws, and especially because of the anti-Semitic practice of the authorities.

⁹¹ Der Bericht ist nicht datiert; der britische Botschafter in Prag Newton sandte ihn am 10. Dezember 1938 an das Foreign Office. Vgl. FO 371/21588. C 15618/11896/12.

More than 300 refugees found themselves in an open field for one week, in a temperature which went as low as 2 degrees below zero during the daytime and till 5 degrees below zero at night. They built scanty huts and roofs from maize stalks and dug pits in which they placed their children (some of these children are only a few months old). It is only because of the self-sacrificing assistance of the Jews of Bratislava which saved them from certain death through starvation and freezing.

The Slovakian population which, with the assistance of the German propaganda from the Vienna-Slovakian Wireless Station, is instigated to the inhuman forms of German anti-Semitism, would have mercilessly allowed them to perish.

It is reported that the officials declared during an intervention with the police authorities „What do you want? There are enough mice there.“ The only help which the Jews of Bratislava got for the difficult relief work was through the Czech military (the camp is about 20 kilometres from Bratislava).

It is to the great credit of one military commander that he allowed a woman, who the whole night long underwent the final pains in giving birth to a child, and through her agonised screams nearly drove the desperate refugees insane, to be brought to hospital on his own responsibility.

During the last week (the refugees now find themselves 14 days near Mischdorf), the Jews were able to provide four furniture vans in which those who are very ill could be bedded on straw and, for the others, low tents were erected, each tent accommodating 20 people, while others are still in the shelters formed of maize stalks. Until now they had to fetch water from a distance of about one kilometre, and only now a pump has been erected.

There is not one chair or table in the whole camp, most of the refugees pass the time by lying in the vans or in the tents in order to protect themselves from the cold.

Although the Jews of Bratislava brought clothing and blankets in large quantities, there are many cases of frostbite. The condition of health is obviously becoming worse daily; there is a doctor from Vienna in the camp who, although he has the possibility to cross the frontier, refuses to comply with the wishes of his family, because he will not desert his patients. Without his help the misery would be unimaginable.

The scene of the sick in the furniture vans is terrible. Lying side by side are cripples who are quite unable to move, a blind woman, one who is seriously ill with haemorrhage of the stomach, war invalids, people with high fever, tuberculous, sufferers from serious women's complaints, etc.

When the doctor was asked as to where the people wash themselves, he replied that they have not yet washed themselves, and that he is the only one who does so. Near the tents and in the open field, the ovens on which the food is prepared, and baskets of coal are to be found.

Among the refugees there are families with 5, 7 and 9 children. One comes to the visitor with the request to intervene on his behalf, so that the furniture van, which has been placed at his disposal by relatives to accommodate his family of 9 children and which he can see in the distance on the road, should be allowed to

be brought to him, which, till now, has been refused by the authorities. One widow, who has 9 children, of whom only 3 are in the camp, begs that the other 6 children, who remained in Bratislava, should also be brought to this camp because she fears that a still worse fate may await them. Another mother appeals to visitors to take her six weeks old child with them to save it from perishing; it is impossible to accede to her request because the frontier guards do not allow this. An old married couple, aged 60 and 65, who have lived in Bratislava 41 years and kept a small restaurant in the Judengasse, weep before visitors and say that they do not wish to emigrate but to return to their home.

The doctor has to fight, not only against the severe bodily illnesses, but also against cases of mass psychosis.

The greatest fear of the Jews of Bratislava is, that once the frontiers are finally decided, they will not be allowed to bring food to the refugees. It is forbidden to the Hungarian Jews to render any support. It is expected that Slovakia and Hungary will come to an agreement whereby each country should take its citizens, by which the fate of the Stateless people appears to be quite hopeless.

Those assisting in Bratislava complain that several articles which they have brought to the refugees have disappeared from the camp because the refugees exchanged these articles with the neighbouring population for services, such as the forwarding of letters, which is forbidden.

We received a report that such a camp accommodating 470 people has been set up near Nitra.

I

The Mährisch-Austrian frontier

From Lundenburg and the surrounding villages, about 200 Jews who still lived there before the German occupation and before the assassination by Grünspan, which gave the excuse for further expulsions, were driven out. After weeks of wandering about in the forests and camping in the open air, permission was granted by the Czech Government to accomodate the persecuted people in a camp which was set up in a factory in Ivancice near Brünn by the Jews of that town. In order to set up this camp, money was placed at its disposal from the Lord Mayor's Fund.

II

Refugees from the western part, Karlsbad and Marienbad

See enclosed report from Pilsen ⁹².

III

North Bohemia

From Leipa, Komotau, Leitmeritz, etc.

A group of 16 deportees, who live in ditches along the roads, find themselves near Louny, some of whom have already been brought into hospital. Every inter-

⁹² In den Akten nicht vorhanden.

vention on their behalf is unsuccessful. By the action of the Red Cross the refugees finally obtained tents and straw. We receive despairing enquiries from children whose parents are missing and are wandering about in the forests.

The first No-Man's Land for Jews was the tug on the River Donau, on which 68 Jews from Burgenland were accommodated from April till September this year, and whom no State would permit to land. At that time, we pointed out in the report of that No-Man's Land that it is intolerable to admit the defamation of Jewry by German anti-Semitism that there should be another No-Man's Land for the Jews, and that a solution must be found. The appeal and the plan, which was submitted and acted upon, resulted that these people have already found homes, principally in Palestine. Alas, it has proved itself a fact that things which are incomprehensible to the human imagination, i. e. that the Jewish question will be solved by a No-Man's Land, has not only penetrated into the decisions of Governments, but that also among the non-Jewish population, serves to satisfy their anti-Semitic feelings.

Plan for a solution

1. Intervention to be undertaken to both Governments in order that the Documents of Citizenship of the refugees should be examined, and that both States accept their own citizens.

2. Intervention to be undertaken to the Hungarian Government that barracks should be built on the territory now occupied by them so that the remainder of the refugees can be accommodated there.

3. The speedy carrying out of the emigration of those capable, especially the children.

4. Financial help for the erection of barracks and maintenance, which up to the present moment the Bratislava Jewish Congregation and others as Louny itself has had to bear.

In Mähr. Ostrau there are about seventeen hundred families of Polish origin now stateless expelled ⁹³.

⁹³ Zu diesem Bericht s. auch folgende Pressemeldungen: Židovské noviny v. 18. 8. 1938. — Prager Tagblatt v. 22. 10. 1938. — The Times v. 25. 10. 1938. — Prager Tagblatt v. 26. 11. 1938. — Přítomnost v. 12. 12. 1938. — Layton schätzte Ende Oktober 1938, daß sich rund 700 Juden im Niemandsland entlang der neuen deutsch-tschechischen Grenze befanden. Vgl. FO 371/21585. C 13136/11896/12.